

Inhalt

<i>Aus dem Vorwort zur ersten Auflage</i>	5
<i>Vorwort zur zweiten Auflage</i>	5
<i>Einleitung</i>	11

ERSTER TEIL

Philosophia speculativa

<i>1. Kapitel: Das Problem der kantischen Vernunftkritik</i>	21
1. Der Begriff der reinen Vernunft und der Begriff der Metaphysik	21
2. Aufgabe und Begriff einer Kritik der reinen Vernunft	25
3. Begriff und Möglichkeit synthetischer Urteile a priori	37
<i>2. Kapitel: Kants Lehre von Raum und Zeit</i>	53
1. Die inhaltlichen Bestimmungen des Begriffs von Raum und Zeit in Kants transzendentaler Ästhetik	53
2. Die Einordnung des newtonschen Raum-Zeitbegriffs in den philo- sophischen Rahmen einer Lehre von der Wahrnehmung	58
3. Weitere Schwierigkeiten für die Einordnung der newtonischen Raum- und Zeitlehre in eine Lehre von der Wahrnehmung	65
<i>3. Kapitel: Aufgabe und Begriff der transzendentalen Logik, Aus- wahl und Umbildung der Kategorien</i>	72
1. Aufgabe und Begriff der transzendentalen Logik	72
2. Auswahl und Umbildung der Kategorien	77
<i>4. Kapitel: Die transzendente Deduktion</i>	80
1. Problem und Aufgabe der transzendentalen Deduktion	80
2. Die erste Fassung der transzendentalen Deduktion (1781)	83
3. Die zweite Fassung der transzendentalen Deduktion (1787)	95
<i>5. Kapitel: Die Grundsätze des reinen Verstandes</i>	108
1. Methodologie als besondere Aufgabe der transzendentalen Logik	108
2. Der Schematismus der reinen Verstandesbegriffe	109
3. Der Begriff der „Grundsätze“	112

<i>6. Kapitel: Die Grundsätze im einzelnen (Kants Wissenschaftsbegriff)</i>	120
1. Quantität (Axiome der Anschauung)	120
2. Qualität (Antizipationen der Wahrnehmung)	124
3. Die Relationskategorien Substanz, Kausalität und Wechselwirkung (Analogien der Erfahrung)	129
a. Substanz	130
b. Kausalität	133
c. Wechselwirkung	138
4. Die Modalkategorien Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit, (Postulate des empirischen Denkens)	142
 <i>7. Kapitel: Der Begriff der Dialektik bei Kant</i>	 151
1. Phaenomena und Noumena	151
2. Der logische Begriff der Dialektik	156
3. Die einzelnen Themen der kantischen Dialektik	163
 <i>8. Kapitel: Kants Lehre von den psychologischen Trugschlüssen (Paralogismen) der reinen Vernunft</i>	 169
1. Rationale und empirische Psychologie	169
2. Die Grundthesen der rationalen Psychologie nach Kant und seine Kritik an ihnen	174
 <i>9. Kapitel: Kants Lehre von den kosmologischen Antinomien</i>	 184
1. Weltbegriff und Probleme der kosmologischen Antinomien	184
2. Die Antinomien im einzelnen	188
Erste Antinomie: Unvereinbarkeit des Begriffs der Ganzheit der Welt mit dem ihrer Größe in der absoluten Zeit und im absoluten Raum	188
Zweite Antinomie: Unvereinbarkeit der organistischen und mechanistischen Auffassung von der Struktur des Weltganzen	191
Dritte Antinomie: Unvereinbarkeit der Naturkausalität mit der Kausalität durch Freiheit	196
Vierte Antinomie: Unvereinbarkeit des Schlusses von der Kontingenz der Welt auf das Dasein eines schlechthin notwendigen Wesens mit der empirischen Zufälligkeit aller innerweltlichen Dinge und Weltzustände	202
3. Die Auflösung der Antinomien	205

10. Kapitel: Die Kritik der rationalen Theologie	214
1. Ausgangspunkt der Kritik Kants an den Gottesbeweisen der rationalen Theologie	214
2. Die Kritik der einzelnen Gottesbeweise	220
a. Der ontologische Gottesbeweis	220
b. Der kosmologische Gottesbeweis	224
c. Der physikotheologische Gottesbeweis	227
 11. Kapitel: Die Metaphysik im nachkritischen Stadium (Transzendente Methodenlehre)	 235
1. Begriff und Aufgabe der transzendentalen Methodenlehre	235
2. „Metaphysik im dritten Stadium“	239
3. Der Aufbau der nachkritischen Metaphysik (Architektonik der reinen Vernunft	246

ZWEITER TEIL

Philosophia practica

12. Kapitel: Begriff und Aufgabe einer Kritik der praktischen Vernunft	255
1. Der Begriff „Kritik der praktischen Vernunft“	255
2. Die Aufgabe einer Kritik der praktischen Vernunft	257
 13. Kapitel: Der Begriff vom guten Willen (Grundlegung zur Metaphysik der Sitten)	 268
1. Pflichtgemäßes Handeln und Handeln aus Pflicht (obligatio moralis)	268
2. Willensfreiheit und freier Wille (coactio moralis)	273
3. Autonomie und Heteronomie des Willens (auctor legis und legislator)	283
 14. Kapitel: Die Verwirklichung der ethischen Norm (Kritik der praktischen Vernunft)	 293
1. Der Begriff eines „Gegenstandes der reinen praktischen Vernunft“	293
2. Das Gefühl der Achtung vor dem Gesetz als Triebfeder der reinen praktischen Vernunft	297
3. Die Dialektik der reinen praktischen Vernunft und ihre Postulate .	301

<i>15. Kapitel: Die Metaphysik der Sitten</i>	316
1. Die Prinzipienlehre der Metaphysik der Sitten	316
2. Kants Lehre vom Eigentum in der bürgerlichen Gesellschaft (dominium)	324
3. Die Prinzipien des Staats- und Völkerrechts (imperium) und ihre praktische Anwendung	328
 <i>16. Kapitel: Die natürliche Religion (Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, erstes und zweites Stück)</i>	 340
1. Der Zweck der Schrift Kants über die Religion	340
2. Kants Lehre von der Erbsünde	346
3. Person und Werk Jesu Christi (Christologie)	351
 <i>17. Kapitel: Kirche und bürgerliche Gesellschaft (Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, drittes und viertes Stück)</i>	 359
1. Die unsichtbare Kirche (ecclesia invisibilis)	359
2. Die sichtbare Kirche (ecclesia visibilis)	365
3. Das Ende aller Dinge (Geschichtsphilosophie)	369

DRITTER TEIL

Die Kritik der Urteilskraft

Ästhetik und Teleologie als Mittelglieder zwischen spekulativer und praktischer Philosophie

<i>18. Kapitel: Der Begriff der Urteilskraft</i>	381
1. Schwierigkeiten der Interpretation	381
2. Logische, ethische und ästhetische Urteile	386
3. Das apriorische Prinzip der ästhetischen Urteile	391
4. Unterschied der ästhetischen von den teleologischen Urteilen	395
 <i>19. Kapitel: Die Kritik der ästhetischen Urteilskraft</i>	 402
1. Analytik des Schönen: die vier Momente (Merkmale) des reinen Geschmacksurteils	402

a. Erstes Merkmal (Qualität): Das interesselose, rein kontemplative Wohlgefallen	402
b. Zweites Merkmal (Quantität): Die subjektive d. i. gefühlsmäßige Allgemeingültigkeit des reinen Geschmacksurteils	406
c. Drittes Merkmal (Relation): Das zwecklos-zweckmäßige Spiel der Erkenntniskräfte des Gemüts	409
d. Viertes Merkmal (Modalität): Der allgemein-menschliche Sinn für Schönheit als apriorische Grundlage des reinen Geschmacksurteils	420
2. Analytik des Erhabenen	423
a. Das schlechthin Große (mathematisch-Erhabene)	425
b. Das Übermächtige (dynamisch-Erhabene)	428
3. Naturschönheit und schöne Kunst	434
a. Der Begriff der „schönen Künste“	434
b. Der allgemeine Begriff vom Genie bei Baumgarten und Kant	437
c. Das künstlerische Genie	440
d. Genie und Geschmack	442
4. Die Dialektik der ästhetischen Urteilskraft	445
20. Kapitel: Die Kritik der teleologischen Urteilskraft	454
1. Analytik: Bestimmung des Begriffs vom Naturzweck	454
a. Teleologie und Vorsehungsglaube	454
b. Terminologische und methodologische Fragen der werdenden Biologie	456
c. Der biologische Begriff eines Naturzwecks	460
2. Dialektik: Verhältnis von Kausalität und Finalität im System der Naturwissenschaften	462
3. Methodenlehre: Zweck der Schöpfung und Bestimmung des Menschen	469
<i>Personenregister</i>	479
<i>Sachregister</i>	482